

Die Zeitung für
die Mitarbeiter der
Adam Opel AG

Opel Post



Unternehmenskultur

Chancen durch Wandel

Rüsselsheim/Bochum/Kaiserslautern. Bei Opel macht das Wort von der „neuen Unternehmenskultur“ die Runde. Opel-Vorstandsvorsitzender Louis Hughes hat diesen veränderten Umgang miteinander kürzlich so beschrieben: „Wir müssen mehr miteinander reden, wir müssen lernen einander zuzuhören, und wir müssen bereit sein die Vorschläge anderer zu respektieren.“

Die von Hughes beschriebene Öffnung wird derzeit an allen Opel-Standorten spürbar. Ob bei der Manufacturing Engineering Konferenz in Dudenhofen oder bei der Informationsveranstaltung für die Führungskräfte der Werke Rüsselsheim (vgl. Seite 2 dieser Ausgabe) – der Dialog in neuer Offenheit kennzeichnet die Kommunikation untereinander.

Ohne einen verbesserten Informationsfluß ist dieser Dialog allerdings auf Dauer nicht zu führen. Die an allen Standorten entstehenden Informationszentren sind nur ein erster Schritt in diese Richtung. Die dort zugänglichen Daten können jederzeit genutzt werden.

Ein zusätzlicher Erfolgsfaktor für das Unternehmen und seine Kultur ist die vermehrte Zusammenarbeit in Teams. Dahinter steht das Verständnis, daß den Interessen einzelner Gruppen letztlich am besten gedient ist, wenn diese den Interessen des Gesamtunternehmens dienen. Denn, so lauten die Voraussagen, im gemeinsamen Binnenmarkt der Europäischen Gemeinschaft wird der Wettbewerb

um Marktpositionen härter. Gewonnen wird dieser Wettbewerb nur im Teamwork. In dieser Beurteilung sind sich Arbeitnehmervertreter und Unternehmensführung im übrigen einig. Der Betriebsrat fordert dabei, daß den Worten nun auch Taten folgen. Das Management sei aufgerufen, mit gutem Beispiel voranzugehen.

Dies bekräftigte auch Opel-Chef Louis Hughes, indem er sich bei einer Podiumsdiskussion auf der Internationalen Automobil-Ausstellung dafür aussprach, vom Hierarchiedenken Abschied zu nehmen, wenn man die Probleme eines Unternehmens auf Dauer lösen wolle. Mitarbeiter-Motivation ist nach Hughes' Ansicht wichtigster Faktor für den Erfolg der Automobilindustrie in den kommenden Jahren.

Wandel bedeutet Veränderung. In den Veränderungen liegen zugleich aber die größten Chancen für einen langfristigen Erfolg. Zu dieser Offenheit gehört ganz offensichtlich auch die Zugänglichkeit für Kritik. Das zeigte bei beiden Veranstaltungen die jeweilige Diskussion



Dramatische Minuten auf der IAA: Dem vierzehnjährigen Lars Klüglein (Mitte) aus Fechenheim entwendeten Halbstarke seine wertvolle Anstecknadelnsammlung. Jahrelanges Sammeln und Tauschen war umsonst. Geholfen wurde Lars vom Team des Opel-Standes. Hostessen und die Männer der Werkssicherheit,

die ihren Dienst am Stand versahen, sorgten auf Initiative des Stand-Sicherheitsleiters Gernot Andree (r.) für Nachschub. Innerhalb kurzer Zeit sammelte das hilfsbereite Opel-Team an den anderen Ständen mehr als 200 neue Anstecknadeln für Lars. Bei der Übergabe: Opel-Hostess Brigitta Bußmann.

Umwelt-Offensive bei Klimaanlage

Recycling für Kühlmittel

Rüsselsheim. Zu Beginn des kommenden Jahres wird Opel seine Vertragshändler europaweit mit einer neuen Recycling-Vorrichtung für Klima-Anlagen ausrüsten. Dabei handelt es sich um das sogenannte „ACR-3-System“ („Air Conditioning Refrigerant Recovery and Recycling System“). Das Gerät erlaubt Arbeiten an der Klima-Anlage, beispielsweise den Austausch der Kühlmittel, ohne

daß diese in die Atmosphäre entweicht. Gleichzeitig reinigt die Anlage das Kühlmittel, um es wiederverwenden zu können. Frigen, das auch in Kühlschränken verwendet wird, enthält Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoff (FCKW) und steht im Verdacht, die Ozonschicht anzugreifen.

„Umweltverträgliche Technologie bei Opel bezieht sich nicht nur auf unsere Fahrzeuge, sondern

schließt auch deren Produktion und Wartung mit ein“, sagte Opel-Chef Louis R. Hughes.

Opel verwendet bereits cadmiumfreie und wasserverdünnbare Lacke; Brems- und Kupplungsbeläge sowie Dichtungen sind asbestfrei. Für sein gesamtes Pflege-mittel-Sortiment im umfangreichen T&Z-Programm setzt Opel ausschließlich umweltverträgliche, FCKW-freie Sprayflaschen ein.



Meister Proper: Umweltschonender Frigen-Austausch

Altersversorgung

Betrifft: Opel-Rente

Rüsselsheim. Damit die Opel-Rente auch im kommenden Jahr pünktlich und regelmäßig gezahlt werden kann, bittet die Abteilung Altersversorgung um die baldige Zusendung der Lohnsteuerkarten für 1990. Auf den Lohnsteuerkarten müssen die Rentennummern vorher eingetragen werden. Diese korrekte Rentennummer ist auch auf die Adressbanderole gedruckt, mit der diese Ausgabe der Opel Post zugestellt wurde. Über weitere wichtige Einzelheiten informiert der Aufruf auf Seite 9 dieser Opel Post.

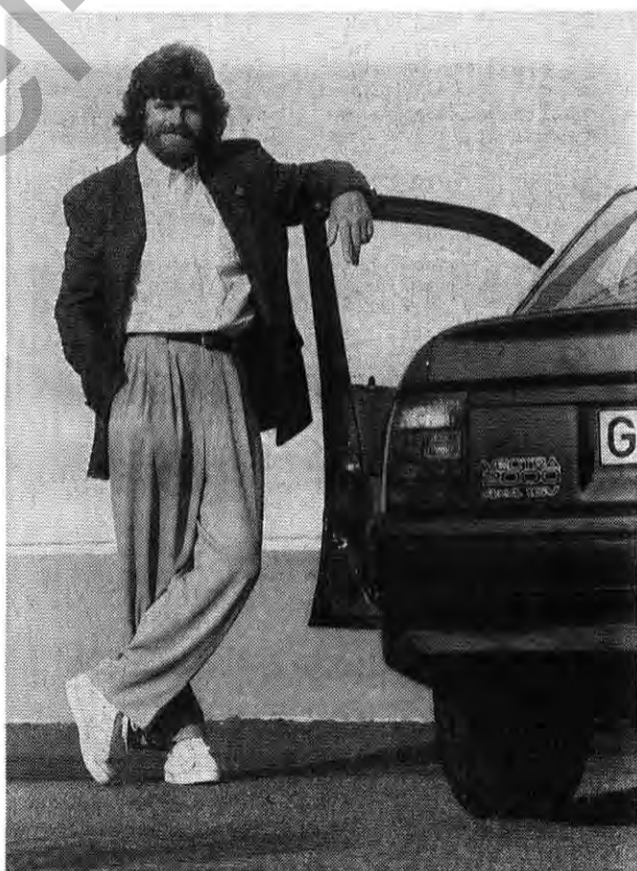
Bergsteiger wird Opel-Sportler

Messner im Team

München. Höchstleistung wörtlich: Er hat die höchsten Berge aller Kontinente bestiegen, darunter alle vierzehn Achtausender der Erde. Kein anderer hat dies bisher geschafft. Reinhold Messner, erfolgreichster Bergsteiger aller Zeiten, zählt künftig zu den sportlichen Partnern von Opel. Diese Partnerschaft gab der Südtiroler anlässlich der Ankündigung seiner Ende Oktober beginnenden Antarktis-Durchquerung in Mailand und München bekannt.

Damit zählt der Bergsteiger und Naturschützer zum sportlichen Opel-Team, dem beispielsweise auch Olympiasiegerin Steffi Graf, das deutsche Davis-Cup-Team, die Tischtennis-Weltmeister Rob-Kopf/Fetzner und der FC Bayern München angehören. Opel-Aufsichtsratsmitglied Hans Wilhelm Gäß kommentierte: „Leistungsbe-reitschaft, Dynamik und der Wille zum Erfolg bilden die Klammer zwischen den Sportlern und dem Unternehmen. Wir haben Respekt vor Persönlichkeiten, die Kraft, Ehrgeiz und besonderen Willen zeigen.“

Mit dem engagierten Naturschützer Messner, der Umweltschutz im wahrsten Sinne des Wortes auf höchster Ebene betreibt, fühlt sich die Adam Opel AG aus einem zusätzlichen Grund verbunden. Schließlich hat Opel mit der Kat-Initiative ein deutliches Signal im Umweltschutz gesetzt.



Berg-Meister: Messner, Vectra 4x4

Opel-Winter-Check hilft WWF

Schutz für Pinguine

Rüsselsheim. Jeder Opel-Besitzer, der zwischen dem 1. Oktober 1989 und dem 31. März nächsten Jahres an der Winter-Check-Aktion seiner Opel-Werkstatt teilnimmt, beteiligt sich damit am Schutz der seltenen Galapagos-Pinguine.

Vertraglich festgelegte 250 000 Mark werden von der Winter-Aktion abgezweigt und gehen an die deutsche Sektion des World Wide Fund for Nature (WWF) in Frankfurt. Von dort wird das Geld direkt an die Charles-Darwin-Forschungsstation auf der Galapagos-Hauptinsel Santa Cruz weitergeleitet.

An erster Stelle der Maßnahmen, die mit Hilfe des Opel-Engagements ergriffen werden, stehen die Errichtung und der Ausbau von Schutzzonen für die Galapagos-Pinguine, die nur hier vor der südamerikanischen Küste und sonst nirgends auf der Welt vorkommen und deren Bestand auf nur noch rund 800 Tiere geschätzt wird.

Hans Strobl, Leiter der Förderungsabteilung in der deutschen Sektion des WWF: „Der WWF wird dafür sorgen, daß die Brutplätze

und bevorzugten Aufenthaltsorte der Galapagos-Pinguine nicht durch Touristen gestört werden. Zu diesem Zweck werden die Gebiete abgegrenzt und spezielle Wege angelegt. Wir nennen dies umweltverträgliche Tourismus-Lenkung. Opel ist deshalb unser Partner, weil die Firma mit ihrer Kat-Initiative eindeutige umweltpolitische Akzente gesetzt hat.“

Der Winter-Check für Opel-Kunden, Erkennungszeichen ist seit acht Jahren ein Pinguin, wird über das Händler-Netz organisiert. Zu den Vorbeugungsmaßnahmen für die kalte Jahreszeit gehört vor allem die gründliche Untersuchung des Kühlsystems. Das Frostschutzmittel ist jetzt nitritfrei und verhindert eine Verfärbung des Ausgleichsbehälters. Im vergangenen Winter nutzten 230 000 Opel-Fahrer dieses Werkstatt-Angebot. Als Dokument für die geleisteten Dienste erhält jeder Kunde ein Zertifikat. Dieses Jahr bekommt der Pinguin auf der Urkunde doppelte Bedeutung für Opel-Fahrer: Sicherheit im Straßenverkehr und die Gewißheit, sich aktiv am Schutz bedrohter Tierarten zu beteiligen.

Jugendversammlung

Terminsache

Rüsselsheim. Diesen Termin sollte man sich vormerken: Die nächste Jugend- und Auszubildendenversammlung findet am Donnerstag, dem 12. Oktober 1989 um 8.15 Uhr in der Sporthalle statt. Auf der Tagesordnung stehen der Bericht der Jugend- und Auszubildendenvertretung, der Bericht der Gesamtjugend- und Auszubildendenvertretung sowie eine Aussprache über diese Berichte.

Wanderausstellung

Eröffnung in Stuttgart

Stuttgart. Am 3. Oktober wurde im Verlagshaus der Motor-Presse Stuttgart die Ausstellung „Dr. Paul Wolff – Pionier der Kleinbildfotografie“ durch den Vorsitzenden der Geschäftsleitung des Verlages, Ralf Hoffmann, und Opel-Vorstand Horst P. Borghs, eröffnet. Die Fotoausstellung war zuvor im Rüsselsheimer Opel-Forum sowie im Kulturzentrum Kammgarn in Kaiserslautern gezeigt worden. Das Stuttgarter Verlagshaus ist das führende europäische Presseunternehmen für Spezialzeitschriften.

Manufacturing Engineering Konferenz

Appell an Flexibilität und Teamwork

Dudenhofen. „Ich kann mich nicht erinnern, daß so etwas schon früher einmal stattgefunden hat“, resümierte einer der Teilnehmer an der Manufacturing Engineering Konferenz, die Mitte vergangenen Monats in Dudenhofen veranstaltet wurde. Im TDC Manufacturing Engineering sind die Hauptbereiche Zentralplanung, Technische Zentralabteilung und Werksanlagen zusammengefaßt.

Gemeint war mit dem genannten Kommentar in erster Linie die Tatsache, daß an vier verschiedenen Tagen insgesamt fast 300 Mitarbeiter des Manufacturing Engineering zusammengeführt wurden – Führungskräfte, Gruppenführer, Betriebsräte, Meister, Facharbeiter, ein Querschnitt also durch die gesamte Organisation. Gemeint war aber auch der Führungsstil von Peter Hanenberger, der die Leitung des Manufacturing Engineering Anfang Mai dieses Jahres übernommen hat.

Den in Dudenhofen versammelten ME-Mitarbeitern stand nämlich ein tagfüllendes Arbeitsprogramm ins Haus. Das größte Gewicht hatten dabei neben verschiedenen Präsentationen zwei Workshops, in denen zum einen eine Bilanz gezogen wurde zur derzeitigen Zusammenarbeit innerhalb Manufacturing Engineering und mit anderen Bereichen und zum anderen Möglichkeiten gesucht wurden, wie diese Zusammenarbeit verbessert werden kann.

Am meisten kritisiert wurden von den Konferenzteilnehmern die allgemeine Kommunikation im Unternehmen und zwischen den Bereichen sowie mangelnder Teamgeist. Bereichsbezogenes statt bereichübergreifendes Denken und Arbeiten charakterisierte die Zusammenarbeit.

Als Lösung wurde von den einzelnen Workshop-Teams vor allem vorgeschlagen, den Informationsfluß von oben nach unten und umgekehrt sowie quer durch die Organisation zu verbessern. Der



Team-Work: Fünft von dreihundert Teilnehmern des ME-Workshops in Dudenhofen

Einsatz geeigneter Medien könne hier genauso helfen wie regelmäßige Sprechstunden, in denen auch einmal offen „gemeckert“ werden dürfe. Überhaupt seien Offenheit und gegenseitiger Respekt im Umgang miteinander Voraussetzung für eine verbesserte Kommunikation. Um zu zeigen, daß die Teamarbeit in Dudenhofen auch zu faßbaren Ergebnissen führt, wird das ME noch Ende dieses Jahres beziehungsweise zum Jahresanfang 1990 alle Teilnehmer der Dudenhofener Konferenz erneut zusammenführen, um das nötige Feedback zu diskutieren.

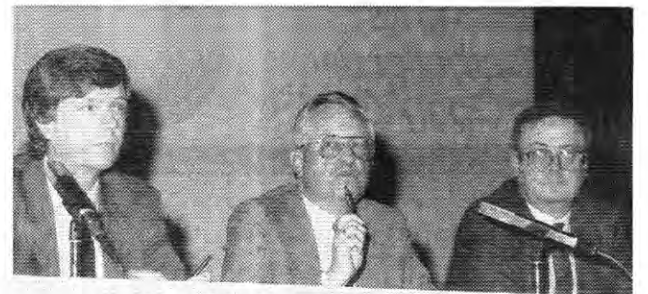
Wie der Leiter Zentralwerkstätten, Günter Lunau, in seiner Einführung hervorhob, durchläuft die Automobilindustrie insbesondere in Europa einen tiefgreifenden Wandel. Nach dem bereits eine ganze Reihe von westlichen Industrien in der Vergangenheit ihre weltweite Führungsrolle an die Wettbewerber aus Fernost abge-

geben hätten, werde gegenwärtig die Automobilindustrie in besonderer Weise herausgefordert.

Dieter Pfeifer, Leiter Produktionsvorbereitung Karosserie-Zusammenbau (PVZ), beschrieb die Aufgaben des ME-Bereiches innerhalb des Technischen Entwicklungszentrums: Durch integriertes Planen gelte es, wettbewerbsfähige und wirtschaftliche Fertigungssysteme für ein im Technischen Entwicklungszentrum konstruiertes Fahrzeug oder Aggregat zu entwickeln und zum Einsatz zu bringen. Oberstes Ziel sei dabei die internen und externen Kunden des ME zu friedenzustellen und herausragende Fertigungssysteme zu schaffen. Das bedeute, daß man die Anforderungen und Wünsche dieser Kunden berücksichtigen müsse, indem Konzepte erarbeitet werden, die diesen Anforderungen entsprechen. Kontinuierliche Innovation und ständige Verbesserung sei die dafür nötige Arbeitsweise.

Wie Peter Hanenberger später belegte, decken sich die Ausrichtung auf die Kundenzufriedenheit und die zur Erreichung dieses Ziels angewandte Arbeitsweise der ständigen Verbesserung auch mit den Zielen des sich innerhalb der GM-Europa-Organisation vollziehenden Wandels der Unternehmenskultur. Dieser Prozeß sei gleichzeitig auch strategische Voraussetzung für den Anfang des nächsten Jahrzehnts eindeutig schärfer werdenden Wettbewerb auf dem europäischen Markt. Für den gesamteuropäischen Binnenmarkt wird in den 90er Jahren ein harter Kampf um Marktanteile erwartet.

„Kundenzufriedenheit“ ist das Schlüsselwort für Erfolg oder Nichterfolg im Wettbewerb. Wie die zu erreichen ist, weiß Hanenberger: „Ich bitte Sie, seien Sie flexibel und arbeiten Sie im Team“, gab er seinen Mitarbeitern als Leitwort mit auf den Weg.



G. EHLERS

K. RIEGER

Gesprächs-Partner: Georg Ehlers, Klaus Rieger, Klaus Buick (v. l.)

Info im Stadttheater

Mehr offene Kommunikation

Rüsselsheim. „Jeder im Unternehmen muß wissen, worum es geht, wo wir stehen, wo der Wettbewerb steht, warum und wie wir etwas verändern wollen. Alle Mitarbeiter sollen aktiv an der Zufriedenheit der Kunden mitarbeiten können.“

So begrüßte Klaus Rieger, Direktor der Werke Rüsselsheim, Mitte September rund 750 seiner Mitarbeiter zur Informationsveranstaltung für Führungskräfte der Werke Rüsselsheim im dortigen Stadttheater. Bei dem Treffen, das aufgrund der großen Teilnehmerzahl an zwei verschiedenen Tagen stattfand, waren neben Führungskräfte-

Mitarbeitern müssen anders werden, damit ein Unternehmen erfolgreich am Markt bestehen kann“, sagte Harnack. Verhaltensweisen, Ziele und Vorstellungen von Führungskräften und Mitarbeitern hingen miteinander zusammen und wirkten aufeinander ein. Zusammen ergäben sie das, was man die „Kultur“ eines Unternehmens nenne. Angesichts veränderter Markt- und Wettbewerbsbedingungen gelte es deshalb, die Unternehmenskultur diesen Veränderungen anzupassen, das heißt Widersprüche zwischen Verhaltensweisen, Zielen und Vorstellungen auszuräumen.

Der Teamgedanke solle künftig in drei Richtungen noch stärker entwickelt werden, nämlich im Hinblick auf die Fertigungsgruppe, den dafür erforderlichen neuen Führungsstil und die Einbindung der Fertigung in das Opel-Team.

Zum neuen Führungsstil gehöre unter anderem die Information der Mitarbeiter über die Ziele des Unternehmens, die Förderung von Innovationen, Probleme als Chance zur Veränderung zu begreifen und die Mitarbeiter jederzeit zu unterstützen.

Unterstützung für diese neue Unternehmenskultur sagte auch der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Rudolf Müller zu. Er wies jedoch kritisch darauf hin, daß den Worten nun auch Taten folgen müßten. Hier sei vor allem das Management gefordert, ein Vorbild im Verhalten zu geben. Auch Offenheit für Kritik gehöre zu dieser neuen Kultur.



Betriebs-Rat: Rudl Müller mahnte

ten, Gruppenführern und Meistern auch Mitarbeiter aus dem Lohn- und Gehaltsempfängerbereich vertreten. Ebenfalls mit dabei: Vertreter des Betriebsrates.

Einen ersten Schritt hin zu der neuen Form offener Kommunikation ging das Team um Klaus Rieger auch mit dem Ablauf der Veranstaltung. Mit Informationen wurde nicht geknausert: Ob aktuelle Daten über den Produktions- und Qualitätsstand der Opel-Automobile oder Vergleiche der Produktivität gegenüber dem Wettbewerb – auch Vertrauliches wurde in Rüsselsheim präsentiert und anschließend zur Diskussion gestellt.

Zentrale Bedeutung hatte dabei der Vortrag von Eckhard Harnack, Leiter Personalwesen Werke Rüsselsheim. Harnack unterstrich, daß für den künftigen Markterfolg mehr nötig sei als nur eine Änderung von Produkt, Fertigungstechnik und Organisation. „Auch die Verhaltensweisen von Führungskräften und

Erstes von 20 Info-Zentren eröffnet

Ein Ort des Dialogs

Rüsselsheim. In allen drei Werken entstehen jetzt Informationszentren, in denen sich Mitarbeiter ein Bild von der Wettbewerbsfähigkeit ihrer Arbeit und ihres Unternehmens machen können. Das erste steht schon, in der Rüsselsheimer Lackiererei.

Die Idee, die hinter den Info-Zentren steht, faßt Fertigungs-Vorstand Peter Enderle anschaulich zusammen: „Sie sind Teil unserer Strategie zur Kundenzufriedenheit“; Opel könne nur erfolgreich sein, wenn das Unternehmen besser sei als der Wettbewerb. „Deshalb wollen wir Qualitäts- und Kostenfaktoren in allen Teilen der Belegschaft bekanntmachen und diskutieren“, erklärt Enderle.

Einer, der von Anfang an von der Idee begeistert war, ist Willi Hamm. Jeden Dienstag versammelt der Lackiererei-Betriebsleiter

seine Meister, Obermeister und Inspektoren im Info-Zentrum um sich und bespricht ein aktuelles Thema mit ihnen. „Die Atmosphäre ist dort viel gelöster als bei Motivationsgesprächen im Chefzimmer“, freut sich Hamm. Eine runde Viertelstunde befaßt sich die Gruppe beispielsweise mit einem Qualitätsvergleich der Opel-Werke, aber auch anderer General-Motors-Werke. Oder wirtschaftlichen Aspekten, die jährliche Arbeitszeit und Lohnkosten in den Wettbewerbsländern.

Wichtig ist der Bezug zum eigenen Bereich. So drehen sich etwa die Videofilme, die im Info-Zentrum alle zwei bis drei Tage wechseln, hauptsächlich um die Lackiererei. „Ich will das Interesse der Leute für die Arbeit des Kollegen wecken, nicht nur für die eigene Tätigkeit“, beschreibt Hamm den Ausgangspunkt seiner Überlegungen.

Deshalb besucht er in diesen Tagen mit allen tausend Mitarbeitern seines Bereichs das Info-Zentrum, gruppenweise versteht sich.

Doch nicht nur wenn der Betriebsleiter ruft, soll das Zentrum im ersten Stock des Gebäudes K 115 aufgesucht werden. „Ich möchte, daß die Mitarbeiter von sich aus regelmäßig hingehen, um sich zu informieren“, sagt der Lackiererei-Chef, der selbst seine kurzen Besprechungen dort statt im Büro hält.

Das Informationszentrum der Rüsselsheimer Lackiererei ist nur das erste von 20, die noch in diesem Jahr entstehen sollen. Die meisten, nämlich neun, bekommen die Werke Bochum, sechs weitere sind für das Stammwerk vorgesehen und mit vier Informations-Zentren ist Kaiserslautern mit von der Partie.

flo



Haus-Herr: Willi Hamm informiert regelmäßig



Info-Stand: Aktuelle Kommunikation in einem modernen Betrieb

Steuerbefreiung

Vorteil für Opel-Fahrer

Rüsselsheim. Rund 50 000 Opel-Fahrer profitieren von den Plänen der Bundesregierung, Kraftfahrzeugen mit weniger als 1,4 Liter Hubraum rückwirkend zum 1. Juli 1985 eine befristete Steuerbefreiung von bis zu 1100 Mark zu gewähren. Von diesem Stichtag an wurden nämlich über 12 000 Corsa und über 37 000 Kadett-Modelle mit dem 1,3 Liter-Einspritzmotor und dem geregelten Katalysator neu zugelassen.

Umweltbewußtsein macht sich auch auf dem Gebrauchtwagenmarkt bemerkbar: So erzielt zum Beispiel ein Auto der gehobenen Mittelklasse mit geregelter Kat nach drei Jahren bereits jetzt einen um über vier Prozent höheren Preis als ein Wagen ohne Kat.

Opel Post

Die Zeitung für die Mitarbeiter der Adam Opel AG
 Herausgeber: Adam Opel AG, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim – Öffentlichkeitsarbeit/Personalbereich
 Redaktion: Dieter Schmidt (Chefredakteur), Fritz Lorek (stv. Chefred.)
 Sekretariat: Irene Lukas
 Mitarbeiter in den Werken: Horst Markmann, Andreas Graf Praschma (Bochum), Heidi Adam (Kaiserslautern)
 Layout: D+K Horst Repschläger
 Satz und Druck: Darmstädter Echo, Holzhofallee 25-31, 6100 Darmstadt
 Anschrift der Redaktion: Opel Post, Postfach 1710, 6090 Rüsselsheim, Öffentlichkeitsarbeit, Telefon 0 61 42/66-40 57, -38 98

1929 startete das erste Raketenflugzeug

Im Cockpit: Fritz von Opel

„Schneller, stärker, höher“, die Jagd nach Rekorden ist nicht nur Motto der Olympischen Spiele. Die Begeisterung für Höchstleistungen – insbesondere in der Technik – kennzeichnete die beiden Jahrzehnte zwischen den Weltkriegen.

Kein Wunder, daß der Funke der Begeisterung zündete, als 1927 Fritz von Opel mit Max Valier zusammentraf. Denn der Ingenieur schwärmte dem damals 30 Jahre alten Direktor der Opelwerke vom Raketenantrieb vor, von Flugzeugen, die mit mehrfacher Schallgeschwindigkeit in kaum mehr als einer Stunde von Kontinent zu Kontinent jagen. Der technik- und sportbesessene Fritz von Opel war sofort Feuer und Flamme.

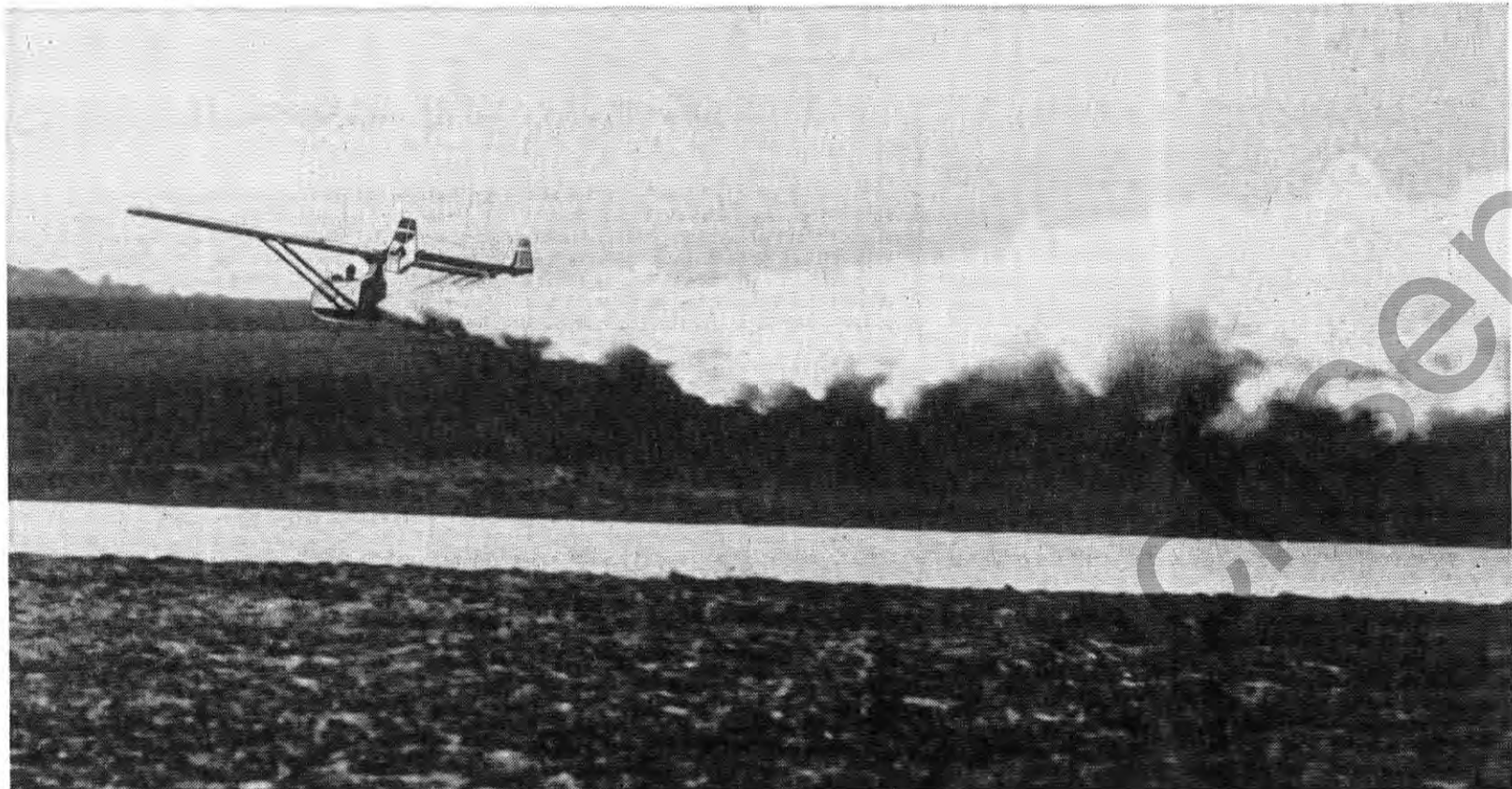
Dennoch: zweifellos neigte dieser Max Valier dazu, sich von seiner eigenen Phantasie hinreißen zu lassen, und „Raketenfritz“ war der richtige, um ihn auf den Boden der Realität zurückzuführen.

Es galt zunächst, sich mit dem Raketenantrieb überhaupt vertraut zu machen. Schließlich war Opel einer der größten Automobilhersteller auf dem Kontinent: Was lag also näher, als mit einem raketengetriebenen Auto zu beginnen?

Dazu brauchte man auch nicht zu warten, bis Max Valier seine Flüssigkeits-Rakete konstruiert hatte, das konnte noch Jahre dauern. Es gab Feststoffraketen; die stärksten dienten dazu, Rettungsleinen bei Sturm auf havarierte Schiffe zu schießen. Die Firma Cordes & Sanders in Wilhelmshaven lieferte sie und war auch bereit, Spezialraketen für die Versuche von Valier und Fritz von Opel zu fertigen.

Ende Mai 1928 donnerte Fritz von Opel – nach mancherlei Vorversuchen – mit seinem Raketen-Rennwagen „RAK II“ auf der Berliner Avus an unzähligen Zuschauern vorbei – mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von 230 Stundenkilometern. Es war eine Sensation, auch eine glänzende Werbung für Opel-Automobile.

Während noch Erfahrungen mit Raketenauto und Raketen-schienenwagen gemacht wurden, nahm Fritz von Opel Flugstunden. Und Ernst Hatry, ein mit der Familie Opel befreundeter junger Ingenieur entwarf ein kleines Flugzeug, das speziell für den Raketenflug geeignet sein sollte. Mitte Septem-



Luftfahrt-Pionier: Feststoffraketen katapultierten Fritz von Opel in den ersten Raketenflug der Geschichte



Team-Work: Die Bodenmannschaft bereitet den Flieger auf den Start vor

ber 1928 war es soweit: Fritz von Opel hatte seinen Pilotenschein. Das Raketenflugzeug war fertig und wurde den härtesten Belastungstests unterzogen.

Für den 30. September sagte der Wetterbericht ruhiges, sonniges Herbstwetter voraus: das Wagnis konnte unternommen werden.

Der Morgen graut erst, und leichter Nebel liegt über dem Rebstockgelände – das damals als Frankfurter Flugplatz dient – als Opel-Mechaniker die 50 Meter Schienen für den Katapultstart auslegen. Andere montieren das Flugzeug, das in Einzelteilen per Lkw angekommen ist. Noch will man Aufsehen vermeiden bei diesem ersten Experiment. Ganz zuletzt – Fritz von Opel in seiner weißen Rennfahrer-montur und Fliegerjacke ist schon da – wird die Kiste mit den Raketen abgeladen. Knallgelb sind sie gestrichen. Behutsam werden sie in den dafür vorgesehenen Einrichtungen am Flugzeug und am Katapult befestigt.

Um acht Uhr sollte der Start erfolgen. Fritz von Opel sitzt schon im Cockpit, die Bodenmannschaft ist bereits in Deckung gegangen. Da rennt Hauptmann Felmy, der Flugplatzdirektor, über das Rollfeld. Hinter vorgehaltener Hand sagt er zu Fritz von Opel hinauf: „Startverbot! Telegramm vom Regierungspräsidenten. Das Unternehmen ist zu gefährlich!“ – Aber dann setzt er leise hinzu: „Wenn Sie mich fragen, dann ist das Telegramm noch gar nicht angekommen.“

Start also! Fritz von Opel drückt die Zündknöpfe für die Katapult-

raketen. Der Startwagen rast mit dem Flugzeug über die Schienenbahn; das Flugzeug hebt ab, segelt und landet. Die Flugzeugraketen haben nicht gezündet. Die elektrische Zündanlage ist der wunde Punkt. Sie wird noch einmal überprüft. Es gibt einen erneuten Fehlstart. Es dauert bis 15.30 Uhr. Endlich! Donnernd erhebt das Raketenflugzeug sich in die Luft, rast feuerspeidend, einen mächtigen, weißen Rauchsweif hinter sich lassend über den Platz: Höhe 30 Meter, Geschwindigkeit 150 Stundenkilometer. Schon ist der Rand des Flugfeldes erreicht; die Maschine zieht hoch, fliegt eine Rechtskurve.

80 Sekunden Flugzeit sind vorbei, die Raketen ausgebrannt; ansetzen zur Landung! Eine Baumreihe ist im Weg. Gottlob, da gibt es eine Reserverakete für solche Notfälle. Fritz von Opel kann nochmals kurz hochziehen, um dann allerdings nach insgesamt 3000 Metern Flug recht unsanft auf einem Kartoffelacker zu landen. Das leichte Flugzeug wird dabei so sehr beschädigt, daß an weitere Starts nicht mehr gedacht werden kann.

Aber Fritz von Opel steigt unverseht aus dem Cockpit, nachdem er, wie er selbst erzählte, zuerst eine zeitlang dagehockt hatte, er löst von der Anspannung und so glücklich über das gelungene Experiment, daß er nicht wußte, ob er heulen oder lachen sollte. Immerhin: er war unverletzt, und das sind nicht alle Versuchspiloten geblieben, die erst zehn Jahre später an diese ersten Raketenversuche anknüpften. **Leonhard Reinirksen**

Jubiläumsflug

Ferté Alais. Sechzig Jahre nach Fritz von Opels Pionierflug hob auf dem Flugplatz von Ferté Alais, rund 50 Kilometer südlich von Paris Anfang September ein Nachbau des „RAK I-Friedrich“ zum Jubiläumsflug ab. Am Steuer: Jean Salis, 52 Jahre alter Flugzeug-sammler und Stuntpilot. Er stellte für die Opel-Presseabteilung den Flug von „Raketenfritz“ nach.

Im Gegensatz zum historischen Original startete der Nachbau im Schlepp eines Omega Caravan 3.0i, klinkte in 25 Meter Höhe aus und flog im Gleitflug rund 400 Meter weit. Begeisterter Beobachter des Geschehens nahe Paris war der 82jährige Julius Hatry. Er hatte als junger Ingenieur 1928 im Auftrag Fritz von Opels das Raketenflugzeug konstruiert.



Gleitflug: Zum Jahrestag setzte sich Jean Salis ins Cockpit; mit dabei war Julius Hatry

Int. Deutsche Rallye-Meisterschaft

Kadett-Team gewinnt

Rüsselsheim. Frühzeitiger Sieg für Opel: Auf einem 162 kW/220 PS starken Kadett GSI gewannen Sepp Haider und Ferdi Hinterleitner bereits vor Abschluß der Saison die Internationale Deutsche Rallye-Meisterschaft 1989 – vorbehaltlich der Bestätigung durch die ONS.

Nach Absage des Meisterschaftsrennens im Rahmen der Sachs-Rallye-Baltic ist dem erfolgreichen Opel-Duo der Titelgewinn bei der verbleibenden 3-Städte-Rallye nicht mehr zu nehmen.

Schon bei Halbzeit hatten sich Haider/Hinterleitner mit einem Gesamtsieg, einem zweiten Rang und zwei dritten Plätzen an die Spitze der Meisterschaftstabelle

gesetzt. Der frontangetriebene Kadett des Deutschen Opel-Teams konnte sich dabei gegen zum Teil über 100 PS stärkere Allradfahrzeuge behaupten.

Im vergangenen Jahr hatten Haider/Hinterleitner mit ihrem Kadett in der Int. Deutschen Rallye-Meisterschaft den dritten Platz belegt und den Rallye-Weltmeisterschaftslauf in Neuseeland gewonnen.

Sepp Haider ist Jahrgang 1953 und seit 1975 im Motorsport engagiert. Er führt zwar den Motorsport gern unter „Hobbies“ auf, betreibt ihn aber professionell. Er hat sich längst einen festen Platz auch in der internationalen Rallye-Elite gesichert. Copilot Hinterleitner ist dabei stets mit von der Partie.

IAA

Super-Auftritt rund um den Messestand

Als wahrer Publikumsmagnet wirkte der Opel-Messestand auf der gerade zu Ende gegangenen IAA. Dazu beigetragen haben zum einen die attraktive Produktpalette – allen voran der Calibra – und zum anderen die topaktuelle Präsentation der Automobile auf dem Stand. Ob die aufwendige Präsentation des Calibra im Wechsel mit Vectra 2000, die Show zum Thema Freizeit oder die Darstellung der Vorzüge des Opel-Allradantriebs mit zwei speziell vorbereiteten Vectra-Modellfahr-

zeugen – bei Opel war immer was los.

Insgesamt verteilten die fast 40 Hostessen 97,5 Tonnen Prospektmaterial. Neben den begehrten Sammelprospekten war auch hier Infomaterial zum Calibra der Renner. Das komplette Team am Stand zählte rund 150 Menschen, darunter auch zehn Männer der Werksicherheit. Sie hatten stets den Überblick im Gedränge an dem 2000 qm großen Messestand.

Opel kann mit der IAA-Bilanz zufrieden sein.

IAA-Forum: Zukunft der Arbeit in der Automobilindustrie

Weiterbildung wird wichtiger

Frankfurt. „Kaum eine Industrie hat den Wandel in den Industrietechniken in den letzten Jahren so stark erfahren wie die Automobilindustrie.“ Mit dieser Feststellung eröffnete Moderator Michael Rutz, stellvertretender Fernseh-Chefredakteur des Bayerischen Rundfunks, die Podiumsdiskussion über die „Zukunft der Arbeit in der Automobilindustrie“. Nach einem Zuwachs von 80 000 Arbeitsplätzen in den vergangenen fünf Jahren bietet die Automobilindustrie derzeit direkt 750 000 Menschen Arbeit. Das sei der höchste Beschäftigungsstand, der je in dieser Branche erreicht worden sei. Insgesamt seien es sogar vier Millionen Arbeitsplätze, die mittel- oder unmittelbar von der Automobilindustrie abhängen.

Wie werden diese Arbeitsplätze sich entwickeln? Über diese Frage diskutierten Dieter-Julius Cronenberg, FDP, Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Dr. Achim Diekmann, Geschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie, Lutz Freitag, Mitglied des Bundesvorstandes der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Dr. Fritz Gautier, SPD, Mitglied des Bundestages, Prof. Dr. Dr. Michael Kastner, Institut für Arbeitspsychologie und Arbeitsmedizin, Wessobrunn und Dr.-Ing. e. h. Eberhard von Kuenheim, Vorsitzender des Vorstandes der Bayerischen Motoren Werke AG in München.

Von Kuenheim nannte die Automobilindustrie die deutsche Schlüsselindustrie, die sich nun

schon seit sieben Jahren in einem permanenten Aufschwung befindet. Man müsse aber daran denken, daß diese Konjunktur nicht zwangsläufig so bleiben müsse. Schließlich gelte es, einen Exportanteil der deutschen Automobilproduktion von mehr als 50 Prozent in einem schärfer werdenden internationalen Wettbewerb zu halten. Ob dies gelinge, hänge nicht zuletzt von der Qualität der Mitarbeiter ab. In der Bundesrepublik gebe es bereits die kürzesten Arbeitszeiten, die längsten Urlaubszeiten und die höchsten Fertigungskosten pro Stunde beziehungsweise pro Stück in der Welt. Dieses schöne Umfeld könne man sich nur leisten, wenn die Wettbewerbsfähigkeit der Produkte voll erhalten bleibe.

Der FDP-Bundestagsabgeordnete Cronenberg fügte an, daß die Sozialpolitik den entscheidenden Einfluß darauf habe, wie teuer der Produktionsfaktor Arbeit werde. Bis zum Jahre 2000 würde zum Beispiel ein japanischer Entwicklungs-Ingenieur insgesamt 2 1/2 Jahre länger arbeiten als sein deutscher Kollege.

Stimmung und Lage in der Automobilindustrie seien gut, meinte das DAG-Vorstandsmitglied Lutz Freitag, und in jedem Fall besser als die Zukunft. Denn der Automobilmarkt werde nicht auf Dauer weiter wachsen. Bei steigender Produktivität und stagnierender Produktion werde das Arbeitsvolumen notgedrungen geringer werden.

mehr vornehmlich Werkstatt. 70 Prozent der Mitarbeiter seien mit der Vorbereitung, der Vermarktung und der Verteilung der Produktion beschäftigt.

Der Arbeitspsychologe Prof. Dr. Dr. Michael Kastner lenkte die Diskussion in den Bereich der Psychologie. Es gehe um die Frage „Technik im Dienst des Menschen oder Mensch im Dienst der Technik?“. Es gebe neue Wertvorstellungen unter den Arbeitnehmern. Nicht mehr leben, um zu arbeiten, sei angesagt, sondern arbeiten, um zu leben.

Die Arbeitsvorgänge würden komplexer, schwieriger, anspruchsvoller. Demgegenüber müsse man bedenken, daß die geburtschwachen Jahrgänge nun spürbar würden. Dies bedeute, daß qualifizierter Nachwuchs knapp werde. Die Konkurrenz um das gute Personal könne härter als die Konkurrenz beim Produkt werden. Gute Leute würden verstärkt weggekauft werden.

Mehr Handlungsspielraum und

Pressespiegel

„Nur wenige Meter weiter bei Opel wurde die Luft zum Atmen allerdings ungleich dünner. Als Steffi im Gespräch mit ARD-Moderator Jörg Wontorra den Sportwagen Calibra enthüllte, drängelten sich fast 1500 Menschen auf dem Stand der Rüsselsheimer.“

Lichteffekten, Musik, Wasserspielen und künstlichen Nebelschwaden wird auf der IAA das formal überaus gelungene Opel-Coupé Calibra vorgestellt.“

Automobil Revue

Frankfurter Neue Presse

„Bei Seat gegenüber herrschte ein Andrang als sei die ‚Werbepartnerin‘ Gabriela Sabatini aufgekreuzt. Doch die Menge sicherte sich nur bei der Konkurrenz die besten Aussichtsplätze für Steffis Auftritt.“

„Star Nummer 2 der IAA, Opels Calibra, wurde von der Weltrangliste-Nummer 1 des Damentennis mit sieggewohnter Hand enthüllt, nachdem das Coupé in einer an Schöpfungsgeschichte erinnernden Inszenierung aus dem Dunkel einer Höhle durch wabernde Nebel, umringt von rhythmisch hochschießenden Wasserfontänen, angeglitzert von Spotlampen und umtost von Ouvertürenmusik auf eine Drehbühne gerollt war.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

„Mit einem faszinierenden Spektakel aus Lasershow,

Welt am Sonntag



Finger-Zeig: Qualifikation als wichtiger Standortvorteil



Insgesamt 150 Menschen zählte das Team am Opel-Messestand, darunter auch zehn Männer der Werksicherheit. Während der IAA wurden an dem 2000 qm großen Stand 97,5 Tonnen Infomaterial verteilt. Neben den Sammelprospekten waren Infos zum Calibra begehrt.

Zur Einschätzung der Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland merkte der SPD-Bundestagsabgeordnete Dr. Fritz Gautier an, daß die Attraktivität eines Standortes nicht nur von den Lohnkosten abhängt. Die Qualifikation der verfügbaren Mitarbeiter, die Infrastruktur, die Logistik, das sozialpolitische Umfeld – all dies müsse ebenfalls bei der Einschätzung eines Standortes berücksichtigt werden. VDA-Geschäftsführer Dr. Achim Diekmann bestätigte, daß die deutsche Automobilindustrie tatsächlich über Standortvorteile verfüge. Er schloß dabei das Know-how in Forschung und Entwicklung sowie das dichte Netz leistungsstarker Zulieferer ein. Die Beschäftigungszunahme in der deutschen Automobilindustrie entgegen dem europäischen Trend verdanke man vor allem einem qualitativen Wachstum in der Industrie.

Eberhard von Kuenheim wies darauf hin, daß Arbeitszeitverkürzung alles andere als ein Patentrezept für die Zukunft seien. Es komme vielmehr darauf an, daß Mitarbeiter unterschiedlicher Qualifikation auch unterschiedlich lang arbeiten dürften. Die Fabrik müsse wirkungsvoll und nach Bedarf genutzt werden können. Man brauche eine flexiblere Gestaltung der Arbeit und Arbeitszeit statt grundsätzlich einheitlicher Lösungen für alle Beschäftigten zwischen Flensburg und München. Die eigentlich produktive Arbeit in der Automobilindustrie werde nur noch von 30 Prozent der Beschäftigten ausgeführt. Industrie bedeute eben nicht

Freiheit am Arbeitsplatz sei auch nicht für jeden Mitarbeiter geeignet. Viele wollten die genauen Vorgaben, die genauen Zeiten. Die Kunst der Personalführung bestehe darin, die richtigen Leute am richtigen Platz richtig zu beschäftigen. Wichtig sei vor allem, Teams zusammenzustellen, mit den richtigen, sich ergänzenden Eigenschaften der Teammitglieder.

Einig waren sich alle Teilnehmer an der Podiumsdiskussion, daß bei künftigen tarifpolitischen Konzepten vor allem die Aus- und Weiterbildung stärker als bisher berücksichtigt werden müsse. Ein Teil der zur Verteilung stehenden Zeit müsse zur Weiterbildung genutzt werden, meinte von Kuenheim. Aber nicht auf Kosten der Freizeit, fügte Freitag an. Höhere Qualifikation der Mitarbeiter sei in jedem Fall für jeden einzelnen am Arbeitsplatz erstrebenswert, aber auch für die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Industrie.

Die internationale Arbeitsteilung sei kein Problem für jene, die mit qualifizierten Mitarbeitern High-Tech-Produkte herstellen, meinte VDA-Chef Diekmann.

„Wir sollten aufpassen, daß wir uns den eigenen Standort nicht ständig mies machen“, meinte Cronenberg zum Abschluß der Diskussion. In der Vergangenheit habe man in der Tarif- und Arbeitsmarktpolitik meist den richtigen Konsens gefunden. Wenn dies künftig auch geschehe, könnten alle, die der deutschen Automobilindustrie mittel- oder unmittelbar ihren Arbeitsplatz verdanken, positiv in die Zukunft blicken. RH



Star-Gast: Steffi kam direkt aus USA. Fritz Lohr, Louis Hughes und Moderator Jörg Wontorra (v. l.) begrüßten sie auf dem Frankfurter Messestand



Wagen-Heber: Callbra-Modell für die Tennis-Queen



Kat-Förderer: Umweltminister Klaus Töpfer, Louis Hughes

IAA-Forum: Globale Strategien der Automobilindustrie

Der Mensch als Erfolgsfaktor

Frankfurt. Die immer dichter werdende weltweite Vernetzung von Forschung, Entwicklung und Produktion der großen Automobilhersteller war das Thema der ersten Podiumsdiskussion im Rahmen der IAA 89. Der Opel-Vorstandsvorsitzende Louis R. Hughes nannte dabei den Menschen als wichtigsten Faktor für den Erfolg.

Neben Hughes diskutierten auf dem Podium unter der Gesprächsleitung von Dr. Hans D. Barbier (Frankfurter Allgemeine Zeitung) auch Prof. Dr. Jürgen B. Donges, Universität zu Köln, Dr. Carl Hahn, Vorsitzender des Vorstandes der Volkswagen AG, Wolfsburg, und Tsutomu Ohshima, Executive Vice President Toyota Motor Corporation, Toyota City, über die globalen Strategien der Automobilindustrie.

Prof. Donges hielt im IAA-Forum zunächst ein Plädoyer für den freien Handel. Jede Form von Protektionismus schade letztlich allen. Donges rechnet für das nächste Jahrzehnt mit einer jährlichen Wachstumsrate von 3 bis 3,5 Prozent, sowohl für die Weltwirtschaft allgemein wie für die Automobilindustrie. Die mit Abstand stärksten Zuwachsraten seien in den ostasiatischen Schwellenländern zu erwarten.

Donges sprach von einem weiteren Strukturwandel innerhalb der Automobilindustrie, Dezentralisierung, Diversifizierung, Globalisierung seien Gebote der Stunde. Und immer wichtiger werde dabei der Standortwettbewerb. Investieren müsse rentabel sein; deshalb komme es vor allem auf bestmögliche Rahmenbedingungen für Forschung, Entwicklung und Produktion an.

Tsutomu Ohshima nannte drei Grundprinzipien, nach denen sein Unternehmen konsequent verfare: Erstens strebe Toyota eine verstärkte Kooperation mit anderen Herstellern an. Zweitens wolle man in zunehmendem Maße im Ausland forschen, entwickeln und produzieren und auch immer mehr Teile auf den dortigen Märkten kaufen. Und drittens möchte Toyota in jedem Land, in dem es Automobile verkaufe, ein anerkanntes Mitglied der Gesellschaft werden.

Opel-Chef Louis R. Hughes berichtete, daß globale Strategien für die Opel-Muttergesellschaft General Motors schon seit vielen Jahrzehnten selbstverständlich seien. Seit 60 Jahren sei Opel Partner von GM. Damals habe es zum Bei-

spiel das VW-Werk noch gar nicht gegeben. Hughes nannte die Mitarbeiter-Motivation als wichtigsten Faktor für den Erfolg in der Industrie. Die geistigen Kräfte aller Mitarbeiter müßten für das Unternehmen mobilisiert werden. Arbeit dürfe nicht bloß als Job angesehen werden, sondern als ein bedeutender Teil des Lebens, der auch Spaß mache. Hughes bekannte sich ebenfalls zu einem freien internationalen Handel, allerdings unter weltweit gleichen Voraussetzungen.

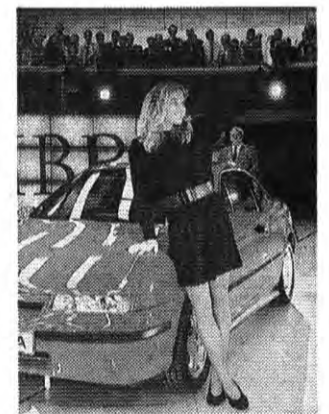
Der Opel-Chef hob einen weiteren Punkt hervor: „Bei General Motors und bei Opel haben wir erkannt, daß der Mensch und der Mensch allein der wichtigste Faktor für unseren Erfolg ist.“ In diesem Zusammenhang sei es wich-

tig, sich vom Hierarchiedenken zu verabschieden, wenn man die Probleme eines Unternehmens lösen wolle. „Deshalb müssen wir mehr miteinander reden, wir müssen lernen, einander zuzuhören, und wir müssen bereit sein, die Vorschläge anderer zu respektieren.“

Auch Dr. Carl Hahn sah die Globalisierung der Automobilindustrie schon in vollem Gange. Es gebe einen komplexen Produktionsprozeß rund um den Erdball. Die nationale Herkunft der einzelnen Komponenten zum Autobau sei nicht mehr so wichtig und die weltweite Vernetzung werde immer dichter. Jeder sei heute Nachbar von jedem und könne auch mit jedem zusammenarbeiten. Die Europäer müßten allerdings noch stärker als bisher global denken und handeln und sich dem weltweiten Strukturwandel schneller anpassen.

In der anschließenden Diskussion mit Besuchern des IAA-Forums wurde von allen Gesprächs-

partnern auf dem Podium noch einmal bekräftigt, daß es die herkömmlichen nationalen Grenzen in der westlichen Automobilproduktion nicht mehr gebe. Es sei nicht mehr wichtig, wo eine Auto produziert werde, sondern von wem es erdacht und entwickelt worden sei.



Doppel-Sieger: Callbra, Steffi



Talk-Show: Bundespräsident Richard von Weizsäcker, Frankfurts Oberbürgermeister Volker Hauff, VDA-Präsidentin Dr. Erika Emmerich, Opel-Vorstandsvorsitzender

Wir gratulieren

40 Jahre



Heinz Alt Franz Reinheimer Günther Riebel Rudolf Stephan Werner Kühn



Ernst Burdak Heinrich Kühn Hans Gunkel Raim. Schätzlein Georg Wedel

Rüsselsheim

- 1.10. Heinz Alt, Arbeitssicherheit;
Karl-Heinz Klein, Industrial Engineering;
Werner Martenstein, PVP-Konstruktion;
Wilhelm Niedermann, PVP-Werkzeugplanung;
Franz Reinheimer, Betriebsmitteleinkauf;
Günther Riebel, TEZ - PEK-Türen u. Beschläge;
Rudolf Stephan, Zentr. Werkstätten/Qualitätssicherheit;
Werner Kühn, Instandhaltung-Preßwerk;
11.10. Manfred Dalheimer, TEZ - PEK-Freigaben u. Dokumentation;



Peter Schwarz Heinz Eimermann Theobald Donate

- 12.10. Ernst Burdak, Lackiererei;
25.10. Erwin Daum, Karosserie-Rohmontage K-130;
Heinrich Kühn, Preßwerk K-40;
26.10. Hans Gunkel, Wagenverladung u. Versand;
Raimund Schätzlein, Motorenbau M-55;
Heinz Glaßer, Instandhaltung Preßwerk;
Georg Wedel, Kundendienst;
27.10. Peter Schwarz, Unterzusammenbau, Fertigbearb. u. Kar.-Zusammenbau;
Hans Eimermann, Wagenendmontage;
31.10. Theobald Donate, PVK-Zsb. Proj.- u. Einricht.-Überw.;

25 Jahre

Rüsselsheim

- 1.10. Heinz Blawat, Teile und Zubehör;
Paul Fehlandt, Prozeßabteilung;
Lothar Greiner, Kundendienst-Förderung;
Kurt Gulla, TEZ - PEK-Rohkarosserie;
Eberhard Heyne, TEZ - PEK-Versuchs- u. Werkstoffentw.;
Dieter Hummel, Kraftwerk u. Werksinstandh.;
Otto Jetter, Zentrales Beschaffungswesen Europa;
Dieter Klawikowski, TEZ - Qualitätsförd. Plg. u. Proj.;
Dieter Koch, PVK-Zusb. Hauptabt. Leitung;
Otmar Kurth, TEZ - PEK-Karosserie;
Christian Latta, Verkaufszone München;
Heinz Günter Möllmann, Verkaufszone Bochum;
Franz Nagel, TEZ - VE-Karosserie-Konstr.;
Alfons Nießing, PV Schmiede;
Lucia Plecha, T & Z Auftragsabwicklung;
Manfred Schulmeyer, PVP - Masch.- u. Mechanisier. Plg.;
Hans Weller, PV-Chassis;
Lothar Zimmer, Verkaufszone München;
Erwin Wagner, Zentralwerkstätten;
2.10. Dimitrios Paschalidis, Polsterei;
Remedios Lazaro Fernandez, Wagenendmontage;
Virgilio de Albuquerque, Karosserie-Fertigmontage;
Mohammed Afouiche, Ver- und Entsorgung;
3.10. Rainer Philippi, Energieversorgung Dampf und Strom;
4.10. Wilfried Hahn, Instandhaltung Lackiererei K-115 u. Prozeßwartung;
Hans-Peter Lang, Zentralwerkstätten;
5.10. Hans-Georg Wundram, TEZ-Vorausentwicklung;
Werner Radmacher, Qualitätssicherung;

- Klaus-Peter Nitschke, Instandhaltung-Preßwerk;
Sonja Rose, Zeitverrechnung;
12.10. Franz Stroock, Energieversorgung Dampf und Strom;
Dieter Senßfelder, Zentralwerkstätten;
Herbert Eidemüller, Ver- und Entsorgung;
15.10. Alfred Laun, Werks- u. Prod. Plg. Karosseriewerk;
Peter Kreim, MPK Materialabteilung;
16.10. Hossein Ahmed Koujan, Teilelager;
19.10. Karl-Heinz Starosta, Zentralwerkstätten;
Peter Klaus Sauer, Kundendienst;
20.10. Rudi Stolz, Energieversorgung Dampf und Strom;
21.10. Heinz-Michael Mützel, Zentralwerkstätten;
22.10. Hubert Niesik, Polsterei;
Monika Kremser, Polsterei;
25.10. Hans Engel, TEZ - Produktentw. u. Konstruktion;
26.10. Erich Treutel, Zentralwerkstätten;
28.10. Heinrich Müller, Zentralwerkstätten;
Konstantinos Drakoudis, Schmiede;
29.10. Walter Graf, Instandhaltung-Dieselmotore, Chassisaggreg. u. Preßwerk G-22;
Hans-Jochen Reich, Vorderachse, Steuergewölbe u. Chassisteile;
30.10. Dieter Hergenröther, TEZ-Motorenentwicklung u. -erprobung;

Bochum

- 1. 10. Bruno Meißner, MPK-Produktionssteuerung Werk I;
Klaus-Dieter Kirsten, MPK-Transportabt.;
Gerhard Heine, Plan. Kar. Unterzsb.;
Dieter Orlik, Plan. Kar. Unterzsb.;
Karl Köppler, Manufacturing Engineering B;
Gerd Bettermann, Energieanlagen Werk I;

- Karl-Josef Engers, Lohnabrechnung;
Wilhelm Rösemeier, Produktkosten;
Peter Schönfeld, Kostenkontrolle;
Heinz-Jürgen Kofalk, Kreditorenbuchhaltung;
Anal-Kanti Mojumder, Ind.-Eng.;
Heinz Kersting, Instandh. Preßwerk;
Dietmar Rosen, Wagenendm.-u. Rep.;
Dieter Reczkowski, Instandh. Chassiswerk;
Richard Schäfer, Instandh. Chassiswerk;
Gerhard Kühlewind, Motorenbau;
Johann Straschydlo, Haustechnik Werk I;
Jürgen Diederichs, Qualitätssicherung Werk I;
3.10. Peter Brauckhoff, MPK-Transportabteilung;

Wir gedenken

Rüsselsheim

- Wilhelm Gerdes, Qualitätsförderung, geb. 30.12.55, gest. 1.8.89;
Said Ahanfouf, Wagenendmontage II, geb. 15.7.64, gest. 11.8.89;
Willi Körner, Motorenbau, geb. 10.6.38, gest. 16.8.89;
Konrad Langer, ZW-Werkzeugbau, geb. 19.2.39, gest. 29.8.89;
Herbert Schaueremann, Betriebsschreinerei, geb. 26.9.34, gest. 30.8.89;

- 4.10. Rafael Ramos, Polsterei;
5.10. Karlheinz Rompa, Plan. Kar. Unterzsb.;
Iris Rotthaus, Produktionsplan. Karosseriewerk;
Wolfgang Feige, Instandh. Preßwerk;
Frank Flakschin, Preßwerkzeugbau;
Erwin Kraus, Instandh. Preßwerk;
Werner Krupka, Preßwerkzeugbau;
Horst Kuhn, Instandh. Seitenwandfertg. D-3;
Walter Pütter, Preßwerkzeugbau;
Erhard Sieke, Instandh. Preßwerk;
Walter Wollsiefen, Preßwerkzeugbau;
Hans-Dieter Loos, Instandh. Chassiswerk;
Winfried Deckmann, Wagenendm.- u. Rep.;
Harri-Ingo Pospich, MPK-Produktionssteuerung-Versanddisp.;

- 6.10. Horst Niederhagemann, Motorenbau;
7.10. Klaus-Dieter Beyer, Zsb. Karosserie-Rohbau;
Helmut Behrens, Schweißmasch. u. Vorr.-Neuanf.;
Helmut Mentzner, Qualitätssicherung Werk I;
Horst Lange, Prozeßanlagen Werk I;
8.10. Fevzi Eilius-Ahmet, MPK-Transportabteilung;
Alfred Sowinski, Zsb. Karosserie-Rohbau;
12.10. Horst Schöpfer, MPK-Produktionssteuer. Werk I;
Wolfgang Brand, Zentral-Werkstatt;
Reinhard Bleise, Polsterei;
Rainer Polweg, Preßwerk;
Lothar Szagun, Montageband;
13.10. Theodor Brexel, Zsb. Karosserie-Rohbau;
14.10. Alfred Schober, Montageband;
15.10. Johannes Waldner, Motorenbau;
Gerd Ferl, Preßwerk;
16.10. Horst Waschke, Prod. Plan. MPK;
Gerhard Bette, Werksplan.;
Kurt Thybusch, Feuerwache Werk I;
17.10. Ulrich Steinke, Instandh. Chassiswerk;
19.10. Kornelius Ostojic, Instandh. Seitenwandfertg. D-3;
21.10. Keith-William Simpson, Lenkung, Verl., Antriebskegelrad;
23.10. Eliseo Garcia Medeiros, Reinigung Einrichtungen L-1;

Kaiserslautern

- 1.10. Dietmar Dannenberg, Fertigung;
Hermann Thelen, Fertigung;
12.10. Rudolf Utsch, Fertigung;

GM Berlin

- 12. 10. Uwe Eckermann, Instandhaltung;

Bochum

- Werner Mathiak, Zsb.-Karosserie-Rohbau, geb. 18.3.38, gest. 20.8.89;
Klaus-P. Fischer, Lenkung, Verl. Antriebskegelrad, geb. 1.12.41, gest. 21.8.89;
Gerhard Sawitzki, MPK-Verpackung u. Versand, Werk II, geb. 1.12.32, gest. 31.8.89;

Kaiserslautern

- Werner Kohl, Fertigung, geb. 21.1.38, gest. 5.9.89;
Reinhold Schumacher, Arbeitssicherheit, geb. 10.5.32, gest. 24.8.89;

Weltumseglung im Alleingang

Den Blitz am Bug

Portoroz. Heinz Schwab, bis September vergangenen Jahres in der Rüsselsheimer MPK verantwortlich für die Produktionsplanung der Preßwerke, erfüllt sich seinen Lebenswunsch: Eine Weltumseglung im Alleingang.

Der Hochheimer - mit 58 Jahren im vorzeitigen Ruhestand - hatte sich und sein zwölf Meter langes und 3,25 Meter breites Segelschiff über ein Jahr auf die große Reise vorbereitet. So verfügt die Yacht aus Stahl über so notwendige und praktische Hilfsmittel wie beispielsweise eine Selbststeueranlage.

ge, Satellitennavigation und Funkausrüstung. Darüber hinaus wurde der Hochseesegler mit riesigen Mengen Proviant, umfangreichem Seekartenmaterial und einer medizinischen Notausrüstung beladen.

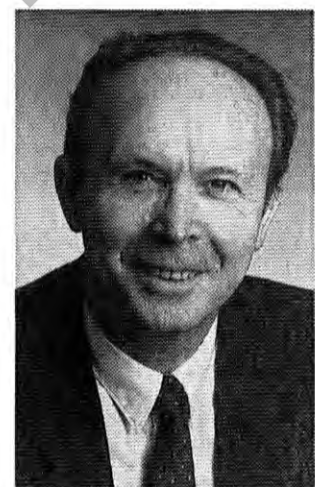
Mitte September stach der erfahrene Skipper in See. Die Route führt ihn dabei vom jugoslawischen Portoroz über Gibraltar, den Atlantik und Barbados in die Karibik. Neuseeland, Indonesien und das Kap der Guten Hoffnung sind weitere Stationen auf dem Weg zurück nach Europa. Die Gesamt-reisedauer schätzt Schwab, der schon zweimal den Atlantik überquert hat, auf drei Jahre.

40 Jahre bei Opel

Herbert Oberhaus wurde 60

Rüsselsheim. Herbert Oberhaus, Direktor Produktentwicklung und Konstruktion, Pkw Europa, vollendete am 12. September 1989 sein 60. Lebensjahr.

Oberhaus kam nach dem Abitur 1949 zu Opel. Im Anschluß an eine Lehre als Maschinenschlosser studierte er bis 1956 Maschinenbau an der Technischen Universität Darmstadt. Nach mehreren Stationen in den Bereichen Meßwesen und Fahrwerksentwicklung übernahm er die Leitung der Fahrwerksabteilung der Adam Opel AG, bevor er 1976 zum Exekutiv-Ingenieur für Chassisentwicklung ernannt wurde. Vier Jahre später wurde Oberhaus Chef-Ingenieur Chassis und Antriebsstrang mit Verantwortung für alle Entwicklungsarbeiten im Bereich Motoren, Getriebe, Lenkung, Bremsen und Fahrwerk. In seiner derzeitigen Position arbeitet er seit dem 1. Dezember 1985. Im Juli dieses Jahres feierte



Jubilär: Herbert Oberhaus

Oberhaus sein 40jähriges Dienstjubiläum. Er hatte unter anderem maßgeblichen Anteil an der Entwicklung des DSA-Sicherheitsfahrwerks, das in Omega und Senator eingesetzt wird.

Frühzeitiger Sieg

„Challenge“ bereits entschieden

Rüsselsheim. Nach dem fünften Sieg in dieser Saison beim letzten Meisterschaftslauf im belgischen Spa konnte der 20jährige Jörg Müller aus Hückelhoven die „Opel-Lotus-Challenge“ 1989 bereits Mitte September für sich entscheiden. Beim verbleibenden Rennen am 15. Oktober auf dem Hockenheimring ist ihm der Titel nicht mehr zu nehmen. Bei der „Opel-Lotus-Challenge“ verbuchte

er mit Abstand die meisten Siege auf seinem Punktekonto.

Alle Rennen der „Challenge“ werden auf identischen Monoposto-Fahrzeugen ausgetragen. Als Antriebsquelle dient der Zweiliter-16-Ventiler-Motor, den Opel auch in Kadett GSi und Vectra 2000 einsetzt. Die „Challenge“-Version leistet aufgrund geringfügiger, technischer Änderungen 114 kW/155 PS.

Personalien

Bereits zum 1. August hat Rudolf Hamp (38) die Leitung der Materialkontrolle innerhalb der Material- und Produktionskontrolle Europa (MPK) übernommen. Hamp, bisher Leiter der MPK bei GM Austria, ist damit Nachfolger von Jens Peter Goller (48) in dessen früherer Position. Goller ist Manger MPK Europa.

zweijähriger Arbeit im TEZ neue Aufgaben bei der Cadillac Division übernommen hat.

Horst Reiser (50), zuletzt Leiter Beschaffungswesen des Werks Kaiserslautern, ist zum Leiter Quality Network Werk Kaiserslautern berufen worden und berichtet in dieser Funktion direkt an den Werksdirektor Hans W. Schollmaier. Die kommissarische Leitung des Beschaffungswesens hat Günter Ritter (56) übernommen.

Georg W. Ehlers (44), zuletzt Manager Quality Network Training and Implementation bei General Motors Europe in Zürich, hat zum 1. August 1989 die Aufgabe des Leiters Quality Network Werke Rüsselsheim übernommen. Ehlers berichtet direkt an den Direktor Werke Rüsselsheim, Klaus Rieger.

Francis J. Fleck (35), bislang Comptroller Vauxhall Motors Ltd., ist mit Wirkung vom 1. September zum Comptroller TEZ ernannt worden. Fleck ist Nachfolger von Patrick D. Campbell (37), der nach

Innerhalb der Abteilung Kundendienst hat es folgende Organisationsänderungen gegeben: Bernd Häußler (41), bisher Leiter Kundenbetreuung, hat das erweiterte Aufgabengebiet Kunden-Service übernommen. Die Kundenbetreuer in den Verkaufszonen berichten nach Abschluß dieser Organisationsänderung nun an Klaus Mersheimer (51), der in erweiterter Verantwortung die zentralisierte Kundenbetreuung leitet.

Heinrich Lühring sammelt – wertloses – Notgeld

Der arme Millionär

Wanne-Eickel. Bei Heinrich Lühring liegen die Millionen nur so rum. Doch der Millionär ist arm dran: Für sein Geld bekommt er nicht mal ein Glas Bier. Wert besitzt es dennoch – unter Sammlern. Der 37jährige besitzt die umfassendste Sammlung von Notgeld seiner Heimatstadt Wanne-Eickel.

dieses Geld nur, wenn es eine bestimmte Menge Gold oder Sachwerte garantierte. Es gibt sogar Notgeldscheine, die nur aus einem einzigen Grund gedruckt wurden: „Das waren Scheine für Sammler“, weiß Heinrich Lühring, der auch von dieser Sorte wertloser Fuffziger ein umfangreiches Sortiment vorzeigen kann.

Nicht nur das „Amt Wanne“ – der Zusammenschluß mit dem Nachbarort Eickel erfolgte 1926 – druckte fleißig Geld. Die Bergwerksgesellschaften, als damals führende wirtschaftliche Kraft,

oder einen Laib Brot versprochen – beides immerhin Sachwerte, die zwar vom Besitzer, nicht aber von der Geldentwertung aufgezehrt wurden. „Langlebig“ waren sie nicht; Biermünzen etwa galten oft nur für eine Veranstaltung und waren entsprechend gelocht, um eine spätere Verwendung auszuschießen.

Ein wertvoller Teil der Sammlung des 37jährigen war ursprünglich gar nichts wert. Durckmusterbögen und Fehldrucke zeigen nicht nur den Weg bis zum endgültigen Schein – so es die jeder ausgegebene Geldschein dem aktuellen Stand der Inflation entsprach.



Umfangreiche Sammlung: Heinrich Lühring und sein Notgeld

Notgeld wurde, wie der Name schon sagt, in schlechten Zeiten ausgegeben. Während der galoppierenden Inflation in den zwanziger Jahren kamen die Drucker mit der Geldherstellung oft nicht nach. Milliarden- oder Billionen-Mark-Noten waren an der Tagesordnung. So auch in Wanne-Eickel und Herne, wozu der Doppelort heute gehört.



Kleine Werte: Pfennig-Gutscheine aus dem ersten Weltkrieg

Heinrich Lühring, der in der Fahrzeugauslieferung der Bochumer Werke I arbeitet, besitzt mittlerweile die umfassendste Sammlung örtlichen Notgeldes: „Für Ausstellungen fragt das Stadarchiv immer bei mir an, die haben selbst nicht so viel.“

Kein Wunder, daß Lühring in Millionen und Milliarden schwelgen kann. Und wie hoch der Nennwert aller Noten und Münzen seiner Kollektion ist, vermag er gar nicht zu sagen; einige Trillionen werden es schon sein. Zumal es Notgeld nicht erst in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre gegeben hat. Auch im Ersten Weltkrieg und in der frühen Weimarer Republik herrschte akuter Mangel an Zahlungsmitteln.

Ein wertvoller Teil der Sammlung des 37jährigen war ursprünglich gar nichts wert. Durckmusterbögen und Fehldrucke zeigen nicht nur den Weg bis zum endgültigen Schein – so es die jeder ausgegebene Geldschein dem aktuellen Stand der Inflation entsprach.

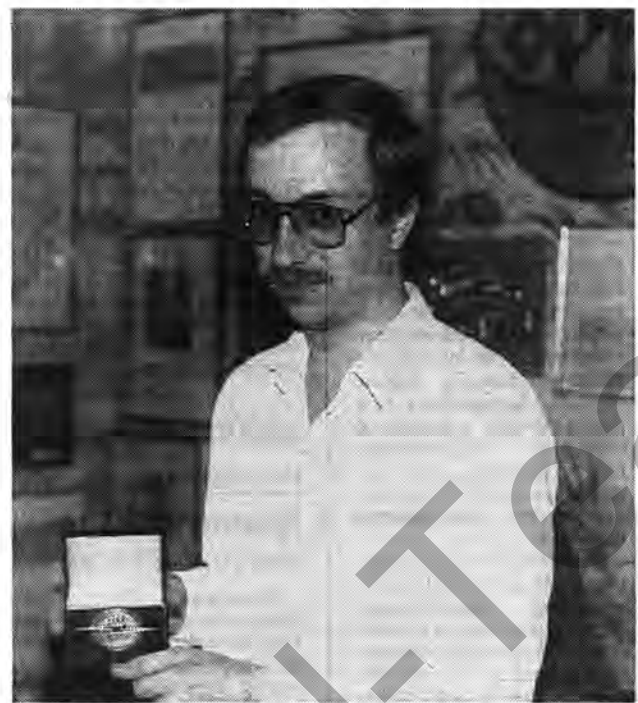


Große Scheine: Millionen bis Billionen – ohne Geldwert

Kein Wunder, daß Lühring in Millionen und Milliarden schwelgen kann. Und wie hoch der Nennwert aller Noten und Münzen seiner Kollektion ist, vermag er gar nicht zu sagen; einige Trillionen werden es schon sein. Zumal es Notgeld nicht erst in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre gegeben hat. Auch im Ersten Weltkrieg und in der frühen Weimarer Republik herrschte akuter Mangel an Zahlungsmitteln.

standen in nichts nach und produzierten ihre Lohngelder praktischerweise gleich selbst. Sie galten indes nicht überall, sondern meist nur am Ort der Ausgabe. Beliebter als das Firmengeld waren daher Scheine oder Münzen, die „für ein Glas Bier gut“ waren

sen überhaupt gegeben hat. Denn mitunter drehte sich der Inflationsstrudel schneller als die Druckwalzen. „Wer die Milliarden nicht ehrt, ist der Billion nicht wert“, lautete ein beliebter Spruch jener Tage. Die Ämter hingegen mußten dafür Sorge tragen, daß



Sammler: Manfred Powalka inmitten seiner Asservate

Manfred Powalka beschäftigt sich mit der Opel-Geschichte

Schätze und Raritäten

wif Rüsselsheim. Jetzt ist es endlich soweit – der erste Kalender mit historischen Opel-Motiven kommt auf den Sammlermarkt. Der Kalender wird von dem technischen Zeichner Manfred Powalka, der in der Chassiskonstruktion arbeitet, herausgegeben und vertrieben.

„Besonderes Glück hatte ich, als mir eine Dame aus der Umgebung eine Schellack-Platte anbot. Sie enthält das Lied „Oftmals kommt es im Leben auf die Sekunde an“ aus dem – leider verschollenen – Opelfilm: „Kampf um Raum und Zeit.“ Die Platte zählt zu den absoluten Raritäten, da nur Generalvertreter der Firma diese Auszeichnung bekamen“ schwärmt Powalka.

Denn die Rückseite der Postkarte, die von Groß-Gerau nach Windhuk, Deutsch-Südwest-Afrika, geschickt wurde, birgt ein wertvolles Dokument der Zeitgeschichte. Am 26. 7. 1914 schrieb der Absender unter anderem folgende Zeilen: „... soeben hörten wir die Kriegs-

matgeschichte. Recherchen über das Postwesen der Stadt Rüsselsheim sind ebenso zu finden, wie eine Ausstellung ausgewählter Objekte in der Stadtbücherei anlässlich der „Rüsselsheimer Hochschultage 1987“. Wer nun auf den Geschmack ge-

„Angefangen hat das alles – wie bei so vielen – mit einer Briefmarkensammlung“ skizziert Powalka seine Sammelleidenschaft. Über die Briefmarken kam er auf ein weiteres Sammelobjekt: historische Postkarten und Briefe, vornehmlich aus Rüsselsheim und Umgebung. Sein Steckenpferd war schon immer die Heimatgeschichte gewesen, durch die er dann auch auf die geschichtliche Entwicklung der Firma Opel und deren Umfeld stieß. Vor zwei Jahren stellte Powalka einige seiner Stücke im Foyer des Stadttheaters aus. Jetzt macht der Rüsselsheimer Mitarbeiter einige Sammelobjekte über den Kalender der Öffentlichkeit zugänglich.

Ähnlich steht es mit dem 1897 komponierten Opel-Marsch von A. Kugler, von dem er eine tadellos erhaltene Klavierstimme besitzt. Vorder- und Rückseite des Werkes sind auf dem Kalender abgebildet. Viele originale Postkarten mit den verschiedensten Produkten wie Fahrräder, Nähmaschinen und Autos zieren den Kalender, der in einer aufwendigen, vierfarbigen Lithographie hergestellt wird. Aber auch Villen der Werksgründer-Familie, ein Arbeiterhäuschen und weitere Seltenheiten sind zu sehen.



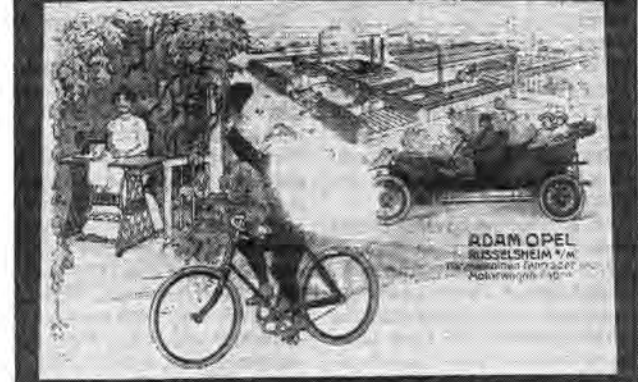
Seltenheit: Opel-Marsch von A. Kugler

„Seit 1984 besuchte ich regelmäßig Flohmärkte im Rhein-Main-Gebiet, um neue, alte Gegenstände zu erwerben“ erläutert Powalka. „Mittlerweile habe ich aber auch in den verschiedensten Regionen Bekannte, die mir Tips geben und bei Gelegenheit auch einmal Dinge schicken.“ Von altem Opel-Notgeld über Kapselgeld, Opel-Geschirr, Feuerzeuge, Briefe aus der Feder der Opel-Brüder und vieles mehr. Sein Sammelspektrum umfaßt sämtliche Gegenstände und Dokumente, die in Zusammenhang mit der Firma und der Firmengeschichte stehen.

Die Erforschung der Unternehmeraktivitäten der Opel-Familie, die ja nie eingleisig lief, liegt Powalka sehr am Herzen. Am liebsten würde er intern eine Interessengemeinschaft zur lückenlosen Dokumentation der Firmengeschichte ins Leben rufen. „Da es kein Opel-Museum oder ein vollständiges Archiv gibt, setzte ich meinen ganzen Ehrgeiz, oftmals auch meine ganze Freizeit ein, um etwas mehr Licht in diese Dinge zu bringen.“

erklärung von Österreich und Serbien“. Die Postkarte wurde aber schon am darauffolgenden Tag wegen des Ausfuhrverbotes von Privatpost nicht weiterbefördert und an den Absender zurückgeschickt.

kommen ist und den jungen Sammler in der Erforschung der Vergangenheit unterstützten möchte, kann sich mit ihm in Verbindung setzen. Die Adresse, die auch für die Bestellung des Kalenders gilt: GMP-Kalender, Postfach, Rüsselsheim oder telefonisch 06142/59710.



Original: Postkarten aus verschiedenen Epochen

Schließlich hofft er mit Gleichgesinnten Beweise über die ehemalige Existenz einer Opel-Zwieback-Fabrik in Leipzig zu finden, die seine Vermutungen bestätigen. Denn der Schrifttyp dieser Reklame ist wiederum identisch mit der einer Kinderwagenfabrik und sogar den Reklameträgern des Mutterwerkes in Rüsselsheim. Für das Original des Kalenderblattes des Monats September, das die Aufschrift „Mein Püppchen“ trägt, wurde ihm schon wiederholt viel Geld geboten. Aber nicht von ebenso eifrigen Opelsammlern, sondern von Philatelisten und Sammlern von Katastrophen-Urkunden.

Wenn dieser Kalender ein Erfolg wird, so kann man sicher sein, daß weitere folgen werden. Motive sind jedenfalls genug vorhanden, schließlich könnte dieser Kalender für das Jahr 1990 den Anfang einer Sammlung von historischen Kalender geben.

Sport-Vergleichskampf der Opel-Städte

Die Nase vorn

Rüsselsheim/Bochum/Kaiserslautern. Seit nunmehr 10 Jahren ist der Sport-Vergleichskampf zwischen den Opel-Städten Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern gute Tradition.

Bochums Oberbürgermeister Heinz Eikelbeck hatte damals die Anregung gegeben, eine solche, alle zwei Jahre stattfindende Begegnung zwischen den Werkstandorten zu schaffen - Opel übernahm die Schirmherrschaft. Am 9. September fand das Treffen zum zweiten Mal nach 1983 in Bochum statt. Die Mannschaften wetteiferten in

fünf sportlichen Disziplinen: Judo, Tennis, Tischtennis, Turnen und Volleyball.

In der Gesamtwertung hatte dieses Mal Rüsselsheim knapp die Nase vorn. Gastgeber Bochum wurde zweiter Sieger und die Sportler aus Kaiserslautern wurden gute Dritte.

Wolfgang Strinz, Direktor der Bochumer Opel-Werke und Schirmherr des Vergleichskampfes, nahm zusammen mit Bürgermeister Rolf Schieck am Abend die Siegerehrung vor. Die Sportler und die Offiziellen trafen sich dazu in der Bochumer Nobeldisco Tarm-Center.

Sportdezernentin Liesel Thurn nahm für die Rüsselsheimer Mannschaft den Goldpokal in Empfang. Beigeordneter Horst Bitzer vertrat das Team aus Kaiserslautern.

Die Platzierung der einzelnen Teams war jedoch Nebensache. Im Vordergrund stehe, so Wolfgang Strinz, das Zusammenführen junger Menschen im sportlichen Team. Der Vergleichskampf sei somit ein Erfolg für alle Beteiligten.

Der Wettkampf als eine besondere Form der Städtepartnerschaft soll fortgesetzt werden. 1991 treffen sich die sportlichen Teams in Rüsselsheim wieder.



Preis-Verleihung (v. l.): Werkdirektor Wolfgang Strinz, Liesel Thurn (Rüsselsheim), Rolf Schieck (Bochum) und Horst Bitzer (Kaiserslautern).

Opel Post-Preisrätsel

Drei Kameras zu gewinnen

Trotz des knappen Einsendeschlusses für unser Preisrätsel in der Opel Post 9/89 erreichten kartonweise Postkarten mit der richtigen Lösung die Redaktion: Opels neues sportliches Coupé, der Calibra, ist in der Tat mit $c_w 0,26$ Aerodynamik-Weltmeister unter den Serienfahrzeugen.

Aus der Vielzahl der richtigen Lösungen entschied das Los für: Emil Bäcker, Kaiserslautern, Al-

fred Bolbach, Nauheim, Markus Brudek, Castrop-Rauxel, Giuseppe Capuano, Rüsselsheim, Albin Figura, Bochum, Eberhard Grandzian, Herne, Charly Haas, Frankfurt, Helga Kraus, Bochum, Christian Krug, Rüsselsheim, Karl-Heinz Libuda, Gelsenkirchen, Heinrich Mitschang, Kaiserslautern, Wilma Orlik, Gelsenkirchen, Jakob Schäfer, Riedstadt, Susanne Schöllkopf, Flörsheim, Edward

Schulz, Hochheim, Valerio Sestini, Mainz, Jörg Simon, Bochum, Wilfried Vogel, Enkenbach, Harry Weidler, Rammelsbach und Inge Wichert aus Neuheimsbach. Sie alle erhielten je zwei Tageskarten für die IAA 1989. Herzlichen Glückwunsch!

Im Preisrätsel dieser Ausgabe gibt es insgesamt drei Kleinbildkameras vom Typ Olympus AF 10 zu gewinnen, damit Sie jederzeit „im Bilde“ sind. Vorausgesetzt, Sie schicken uns bis zum 20. Oktober 1989 (Einsendeschluß) eine Postkarte mit der richtigen Lösung an folgende Anschrift: Redaktion Opel Post Postfach 1710 6090 Rüsselsheim Und hier die Preisfrage: Die Umweltstiftung WWF-Deutschland und die Adam Opel AG setzen sich in einer gemeinsamen Initiative für eine besondere Tierart ein. Um welche Tierart handelt es sich?

Berufsausbildung 1990

Termin beachten

Rüsselsheim. Von der Bewerberstelle der Berufsausbildung wird mitgeteilt, daß Bewerber, die im Kalenderjahr 1990 in der Regel nicht älter als 20 Jahre sein sollen, ihre Bewerbung für eine berufliche Ausbildung ab sofort, jedoch spätestens bis zum 15. Dezember 1989 bei der Bewerberstelle einreichen können.

Dabei sind Bewerbungen möglich für die Ausbildungsberufe Industriemechaniker/in (Fachrichtung Maschinen- und Systemtechnik), Werkzeugmechaniker/in (Fachrichtung Stanz- und Umformtechnik), Zerspanungsmechaniker

(Fachrichtung Drehtechnik/Frästechnik), Energieelektroniker/in (Fachrichtung Betriebstechnik) sowie Automobilmechaniker/in, Modelltischler/in, Fahrzeugpolsterer/in, Teilezurichter/in, Bürohilfe/in bzw. Büroassistent/in, Industriekaufmann/frau, Sozialversicherungsangestellte/er und Handelsfachpacker/in. Bewerber müssen den Hauptabschluß nachweisen.

Bewerbungen werden adressiert an: Adam Opel AG, Berufsausbildung Bewerberstelle, Bahnhofsplatz 1, 6090 Rüsselsheim. Dort gibt es auch telefonische Informationen unter der Rufnummer 0 61 42/66-20 91.

Sonderaktion

Neuer VV-Chef verlost Preise

Rüsselsheim. Zwei wichtige Neuigkeiten gibt es aus der Abteilung Vorschlagswesen zu berichten. Zum einen übernahm jetzt Helmut Wippel die kommissarische Leitung dieser wichtigen Institution. Der 49jährige folgt Angelika Petri, die neue Aufgaben bei General Motors Europa in Zürich übernommen hat. Zum anderen steigt der neue Mann gleich mit einer VV-Sonderaktion ins Geschäft ein. Alle sinnvollen Verbesserungsvorschläge, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November eingehen, nehmen an einer Verlosung teil. Mehr über die Aktion und die attraktiven Preise, die es zu gewinnen gibt, entnehmen Sie dem Einlegeblatt dieser Opel Post.

Sunrayer

Von der Wüste ins Museum

Washington. Der Sunrayer, ein von General Motors entwickeltes Solarfahrzeug, gehört jetzt zu den Ausstellungsstücken der renommierten Smithsonian Institution, einem Museum in Washington. GM-Präsident Robert C. Stempel übergab das mit Sonnenenergie betriebene Fahrzeug persönlich in der amerikanischen Hauptstadt. Weltweite Beachtung fand der Sunrayer 1987, als er eine 1950-Meilen-Rallye durch Australiens Wüste gewann. Am Steuer saß damals Ingo Janthur, Ingenieur aus dem Technischen Entwicklungszentrum.



Gegenbesuch aus Wolfsburg

Rüsselsheim. Zu einem informativen Gegenbesuch empfing Opel-Werksführer Wolfgang Zimmermann (II.) in Rüsselsheim acht seiner Kollegen von den Volkswagenwerken. Die hierigen Produktionsanlagen besichtigten jährlich

insgesamt rund 50 000 Menschen. Zu den montags bis freitags dreimal täglich stattfindenden Führungen gehört die Besichtigung des hochmodernen K 130, des Preßwerks sowie der Modulfertigung und Wagenendmontage im K 40.

Verbesserungs-Vorschläge

Satte Prämien

Bochum. Ende vergangener Woche erhielten Reinhard Alter und Helmut Hengst die angemessene Anerkennung für ihre Verbesserungsvorschläge: Mit je 50 000 Mark belohnte das VV-Wesen die Ideen der Bochumer.

Reinhard Alter, Kostenkontrolleur in der Abteilung Kostenkontrolle und seit 26 Jahren bei Opel, hatte in seinem VV auf den erheblichen Preisunterschied zwischen den von Aspern und Bochum gefertigten Motoren und Getrieben hingewiesen. Alter schlug vor, vor Auftragsvergabe grundsätzlich die Preise zwischen den beteiligten Werken zu vergleichen. Die Rüsselsheimer Finanzabteilung hat inzwischen die Idee des Witteners für die gesamte Opel-Organisation aufgegriffen.

Helmut Hengst arbeitet seit 27 Jahren in den Bochumer Opel-Werken und ist heute Observer in der Lackiererei. Hengst empfahl in seinem VV, in der neuen Lackiererei die Reparatur-Karosserien nicht mehr mit Abdeckpapier und Klebeband, sondern mit einer selbstklebenden Folie aus der die zu reparierenden Flächen ausgeschnitten werden, abzudecken. Dies führte zu erheblichen Einsparungen.



Prämien-Sparer: Reinhard Alter (II.) und Helmut Hengst

Lossprechung

Sauberer Abschluß

Bochum. Am 31. August erhielten 56 gewerbliche und eine kaufmännische Auszubildende von Heinz Plattfaut, dem Leiter der Bochumer Berufsausbildung, ihr Abschlußzeugnis.

Die Ergebnisse konnten sich wie immer sehen lassen: 20 künftige Maschinenschlosser beendeten ihre Ausbildung ein halbes Jahr früher als vorgeschrieben, sechs junge Facharbeiter erzielten in einem Prüfungsteil die Note „gut“, im anderen „sehr gut“. Die frischgebackene Maschinenschlosserin Kerstin Koch schaffte dies als einzige Frau.

Als Anerkennung wurde diesen sieben Absolventen ein Buchgeschenk überreicht. Insgesamt 56 Auszubildende werden nach ihrer Lossprechung in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis bei Opel übernommen. Ein Prüfling macht weiter, er beginnt eine Ausbildung als Energieanlagenelektroniker.